

## **Inhalt**

Einführung: Fragile Welten aus Wissen .....	9
<i>Thomas Pfister/Nico Stehr</i>	

### **Gesellschaftliche Fragilität**

Einführung: Fragilität, Stabilität und komplexe Balance .....	21
<i>Thomas Pfister</i>	
Artificial Paradise Revisited .....	25
<i>Dirk Baecker</i>	
Soziologie des Zufalls .....	41
<i>Maren Lehmann</i>	
Fragilität versus Stabilität: Die Plastizität des Gehirns als delikate Balance zwischen temporärem Wahnsinn und Demenz .....	55
<i>Bruno Preilowski</i>	

### **Politik, Management und Resilienz fragiler sozialer Ordnungen**

Einführung: Politik und Management fragiler Ordnungen .....	73
<i>Thomas Pfister</i>	
Ungovernability .....	77
<i>Claus Offe</i>	
Challenges in Creating Resilient and Sustainable Societies .....	89
<i>Scott G. McNall/George Basile</i>	

Resistenz durch Resilienz – Über die existentielle Eleganz von Risiko-Organisationen .....	117
<i>Stephan A. Jansen</i>	

Fragilität von Wissen und Herausforderungen an eine moderne Bildung .....	129
<i>Christian Schmidt</i>	

### **Das Rechtssystem**

Einführung: Recht und Fragilität .....	149
<i>Thomas Pfister</i>	

Concordisierung der Rechtsordnung: Wer oder was steuert die Gesellschaft im Internetzeitalter? .....	151
<i>Dirk Heckmann</i>	

„So ich aber den Teufel durch Beeltebub austreibe, ...“ Zur Diabolik des Netzwerkversagens .....	165
<i>Gunther Teubner</i>	

### **Wirtschafts- und Finanzordnung**

Einführung: Die Fragilität der Wirtschafts- und Finanzordnung .....	195
<i>Thomas Pfister</i>	

Fragility of global finance: systemic risk as black swan .....	199
<i>Helmut Willke</i>	

“A Demonstrably Fragile Financial System” – Information and Knowledge Asymmetries in the Global Financial Crisis.....	219
<i>Eva Becker/Helmut Willke</i>	

Rethinking the financial network .....	243
<i>Andrew G Haldane</i>	

Der Finanzsektor und die Resonanzkatastrophe .....	279
<i>Marcel Tyrell/Rainer Böhme</i>	

Finance-Dominated Accumulation and the Limits to Institutional  
and Spatio-Temporal Fixes in Capitalism ..... 303

*Bob Jessop*

Die Fragilität der Finanzwirtschaft und der Gesellschaft:  
Zur Angrenzung soziologischer und ökonomischer Analysen  
bei Talcott Parsons und Georg Simmel ..... 329

*Andreas Langenohl*

Sachverzeichnis ..... 345

Autorinnen und Autoren ..... 347

Veränderte gesellschaftliche Verhältnisse verlangen eine neue theoretische Sichtweise. In modernen Gesellschaften wächst einerseits die Fähigkeit des Individuums, die Verhältnisse zu verändern, zumindest aus der Sicht der, das zwanzigste Jahrhundert prägendsten großen Institutionen der modernen Gesellschaft – zu einer sehr viel zweifelhafteren Erwartung und selteneren Erfahrung geworden. Damit ist die generelle These von der Fragilität der modernen Gesellschaft formuliert, also die wachsende Unfähigkeit staatlicher sowie anderer großer gesellschaftlicher Institutionen gegenwärtig- und voraus-sichtlich auch in Zukunft- ihren Willen durchzusetzen. Es kommt, je nach ungeradem Standort in der Gesellschaft, zu einer variablen Fragilität oder der fragilen Stabilität der sozialen, politischen, kulturellen und ökonomischen Verhältnisse. Dieser Zustand der Offenheit und Unsicherheit soll an dieser Stelle kurz erläutert werden.

Keine Beobachtung dieser Art hat auf den ersten Blick scheinbar nur negative Konnotationen. Das ist aber nur ein Teil der Wahrheit. Eine Gesellschaft ist natürlich immer nur aus einer bestimmten Perspektive und in bestimmter Hinsicht hilflos, blockiert, autoritär, widerspenstig oder scheinbar unüberschaubar. Was, wie dies hier unterstellt wird, nur der Sicht der großen gesellschaftlichen Institutionen des Staates, der Wissenschaft, der Kirchen, des Parlaments, der Justiz oder der Wirtschaft als zunehmend zerbrechlich oder als Herrschaftsverlust verstanden werden muss, wird und kann vom Standpunkt kleinerer Gruppen von Individuen oder sozialen Bewegungen unterschiedlichster Art, durchaus als Machtgewinn verstanden werden. Dies gilt trotz, oder gerade wegen, der wachsenden Wissensbestände, die nicht aufzukommen den Mächtigen zukommen oder von ihnen monopolisiert werden können. Die Folgen dieser gesellschaftlichen Veränderungen haben natürlich, je nachdem aus welcher Wärie man sie zu verstehen und einzuordnen versucht, ihre politischen oder auch bedrückenden Konsequenzen.

Wir beziehen uns in dieser Analyse auf zumindest zwei nachlassende Verfassungen in der die Gesellschaftsdebatte von der Zehnjährigen der modernen Gesellschaften ausführlich untersucht wurde: siehe Biele 2000. Wir danken Markus Aebli für seine ständige Bereitschaft unsere Texte